



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das große Buch von den kleinen Römern

Das komplette Material finden Sie hier:

[Download bei School-Scout.de](http://www.school-scout.de)



Schulanfänger müssen sich allein anziehen können

Aus der Wohnung hörte Amandus die Stimmen seiner Mutter und der Geschwister. Er begegnete einer Sklavin, die mit einem Wasserkrug in der Hand und ein paar Tüchern über dem Arm aus Olivias Zimmer kam. Die Mutter hatte also die Morgentoilette gleich beendet. Als er eintrat, saß Olivia noch in der Tunika, dem Untergewand, in ihrem Sessel, der kunstvoll aus Rohr gefertigt war. Sie nickte ihm freundlich zu, konnte aber ihren Kopf kaum bewegen. Sophia, ihre Lieblingsklavin, war nämlich dabei, ihr langes schwarzes Haar sorgsam zu bürsten und in eine schöne Frisur zu bringen. Eine zweite Sklavin stand schräg vor ihr und hielt ihr einen Handspiegel so hin, dass sie sich ohne Verrenkungen gut sehen konnte.

Vor ihr spielten seine jüngeren Geschwister Ursula und Rogatus mit einem Kätzchen, das sie vor ein paar Tagen bekommen hatten. Und die kleine Clara rutschte mit nacktem Po um sie herum und hätte gar zu gern mitgespielt.

»Amandus bist du fertig?«, fragte ihn die Mutter und musterte Amandus von oben bis unten.

»Du hast doch hoffentlich die Toga allein angezogen und dir nicht von Crispinus helfen lassen!« Für einen Augenblick war er fast beleidigt. Dann sagte er: »Das ist doch kinderleicht! Über die linke Schulter, um den Rücken herum, unter dem rechten Arm in den Gürtel und wieder über die Schulter!«

Olivia musste lächeln als sie ihm zusah. Er zeigte mit seinen beiden Händen, wie er seine Kinder-Toga mit rotem Purpursaum über die linke Schulter geworfen hatte und sich dann weiter angezogen hatte.

»Gut!«, lachte sie laut. »Aber die Sandalen? Was ist mit den Sandalen?«

»Die Schleife klappt immer noch nicht«, antwortete Amandus leise. »Crispinus wird mir helfen, wenn er zurückkommt!«

»Wer zur Schule gehen will«, meinte Olivia, »der sollte eigentlich auch die Riemen binden können!«

»Ich lerne es bestimmt noch!«, versprach Amandus hoffnungsvoll.

»Beatus hat es auch erst gelernt, als er ein paar Tage in der Schule war!«

Mutter verzog ein wenig das Gesicht, als sie plötzlich an ihren Ältesten denken musste.

Genauso war es gewesen, als er zu seinem ersten Tag in der Schule aufgebrochen war. An seinem vierzehnten Geburtstag hatte er dann seine erste Männertoga bekommen. Da war auch die Schule zu Ende und Beatus war zur Militärschule gewechselt. Jetzt kam er nur manchmal noch am Wochenende nach Hause.



»Aber Cornelia«, sagte sie dann, »die konnte alles viel früher als ihr beide. Sie war ein Jahr jünger als Beatus und hätte schon mit ihm zur Schule gehen können.« Sie war nicht so oft in der Schule

gewesen, weil sie viel lieber mit Nikomedes gelernt hatte. Ihre Eltern hatten eingewilligt. Und als Cornelia gerade vierzehn war, da hatte sie Quirinus geheiratet und war mit ihm weggezogen. Sie hatte inzwischen zwei Kinder, aber weder seine Eltern noch Amandus hatten sie bisher gesehen. Sie wohnten in der Provinz Gallien. Quirinus führte eine Hundertschaft Legionäre an. Er musste dafür sorgen, dass die römische Provinz nicht in innere Streitigkeiten und Kämpfe an der Grenze verwickelt wurde. Römer sollten hier so sicher wie in Rom selbst leben können.

Die Mutter wandte sich wieder Sophia zu, die Puder und Creme von dem Tischchen genommen hatte und nun abwartend vor ihr stand.

»Ich schau mal nach, ob Crispinus jetzt kommt!«, rief Amandus und lief noch einmal zum Balkon. Gegenüber war das Tor, das von draußen in den Innenhof führte. Und dort kam jetzt der alte Sklave herein. Er trug zwei schwere Körbe. In jeder Hand einen. Als er hochblickte und den Jungen auf dem Balkon entdeckte, stellte er einen Korb hin und winkte ihm.

»Ich komme!«, rief Amandus und rannte ihm sogleich entgegen die Treppe hinunter. Als er ihn erreichte, wollte er ihm gleich einen Korb abnehmen. Doch Crispinus wehrte seine Hilfe entschieden ab. »Nein, junger Herr!«, sagte er fast unwirsch. Er packte den Korb fest am Henkel und ging mit schnellen Schritten die Treppe hinauf. Amandus merkte nur zu gut, wie schwer ihm das mit den beiden voll beladenen Körben fiel. Als sie oben angelangt waren, setzte er für einen Augenblick beide Körbe ab. »Niemals darfst du die Körbe eines Sklaven tragen, der dir gehört!«, sagte er leise.

»Du bist mein Crispinus!«, antwortete Amandus schnell. »Du gehörst mir nicht, aber du gehörst zu mir!«

Da lächelte ihm der Schwarze zu und wischte sich mit den Handrücken über die Augen. Sie wurden so schnell feucht.

Dann packte er die Körbe und trug sie zu dem großen Raum, in dem alle Mahlzeiten eingenommen wurden. Die Sklavinnen hatten schnell den Tisch gedeckt. Das festliche Frühstück konnte beginnen.



Es gibt so viel zu bedenken

»So bequem wie heute geht es nicht weiter!«, meinte Sophia, als alle satt waren. Es war ein wirklich festliches Frühstück gewesen. »Das letzte festliche Frühstück hatten wir hier, als euer Vater heimkam.«

Sie wandte sich an Amandus. »Ab morgen wirst du nicht mehr zu Hause frühstücken!« Amandus wollte gerade eine dicke blaue Traube in den Mund stecken und blickte sie fassungslos an.

»Kriegt man kein Frühstück mehr, wenn man in die Schule geht?«, fragte er.

»Nicht mehr zu Hause!«, lachte Olivia und freute sich sichtlich über sein Erstaunen.

»Die Schüler müssen so früh aus dem Haus gehen, dass sie dann noch nicht frühstücken können!« Amandus nickte stumm. Er erinnerte sich auf einmal daran, dass Beatus an den Wochentagen, wenn er zur Schule musste, auch nicht mit ihnen gefrühstückt hatte. Das waren ja schöne Aussichten!

»Du wirst nicht verhungern!«, lachte seine Mutter. »Auf dem Schulweg kehrst du mit Crispinus in einem Gasthaus ein und lässt dir dort ein Frühstück bringen!«

»Machen das alle Schüler so?«, Amandus blicke seine Mutter zweifelnd an.

»Ich glaube schon!«, sagte sie.

Jeden Morgen etwas in einer Taverne essen. Das war das Schönste, was sich Amandus vorstellen konnte.

»Kennst du so eine Taverne?«, wandte er sich an Crispinus.

»Vielleicht das ›Kännchen‹ oder den ›Goldenen Schlüssel!«, meinte dieser.

»Das ›Kännchen‹ ist nicht schlecht!«, meinte Olivia. »Da hat auch Beatus immer gefrühstückt!«

»Und Crispinus geht immer mit mir zur Schule?«, fragte er dann.

Seine Mutter nickte. »Ich lasse dich doch nicht allein gehen! Es kommt immer mehr Gesindel nach Rom. Allerlei seltsames Volk, das auch etwas von dem Glanz Roms abhaben will. Taschendiebe, Betrüger, Spieler und Kriminelle!«

Sie holte tief Atem. »Erst in der letzten Woche ist Candida, die Frau des Senators Tullius, auf offener Straße beraubt worden. Die kostbare Halskette, die Ringe und die kleine wertvolle Ledertasche mit Edelsteinen, alles haben sie ihr abgenommen. Mitten in der Stadt. Dort, wo der Verkehr am dichtesten ist.« Sie seufzte. »Warum hat sie sich nur nicht in der Sänfte tragen lassen!



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das große Buch von den kleinen Römern

Das komplette Material finden Sie hier:

[Download bei School-Scout.de](http://www.school-scout.de)

